Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 51

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Christchindli, chum . . .

Chrischtchindli, chumm, und mach is Liecht,
suscht früred mir im Dunkle.
Erscht det, wo du zur Tür i chunscht,
fangt ringsum alls a funkle.

Chrischtchindli, zünd is d'Liechtli a
am Bäumli und im Herzli —
du gsehscht in alli Eggli ie
und weischt vo jedem Schmerzli.

Chrischtchindli, chumm in euseri Wält
voll Plage und voll Chlage.
Blib du bi-n-eus, jorus—johri.
Wo du bischt, mues es tage.

Rosa Heller-Lauffer.

Schweizerland

In der ersten Woche der Wintersession der eidgenössischen Räte stand im Nationalrat hauptsächlich der Voranschlag für 1937 zur Diskussion. Dazwischen erfolgte am 9. Dezember die Wahl des Vizepräsidenten. Gewählt wurde mit 75 von 137 Stimmen der Sozialdemokrat Hauser aus Basel. Auf seinen Fraktionskollegen Huggler aus Bern entfielen 49 Stimmen. — Bei der Beratung des eidgenössischen Voranschlages für 1937 verlangten die Sozialisten in der Eintretensdebatte die Schaffung eines Krisenkontos, dem alle Ausgaben für Krisen- und Teuerungsbekämpfung sowie für Arbeitsbeschaffung zu belasten wären. Nationalrat Musy beantragte eine Verschiebung der Budgetberatung und die Vorlage eines ausgeglichenen Budgets auf März 1937. Der Liberale Oeri aber stellte einen Nichteintretensantrag. Bundespräsident Meyer verteidigte den Voranschlag gegen alle Kritiken und bekämpfte den Verschiebungsantrag Musy, der dann auch mit 112 gegen 26 Stimmen abgelehnt wurde. Hierauf wurde mit 93 gegen 14 Stimmen Eintreten beschlossen, die sozialdemokratische Motion über die Anlegung eines Krisenkontos wurde mit 77 gegen 38 Stimmen verworfen und die Motion der Finanzkommission auf Vorlegung eines Finanzberichtes im Frühjahr 1937 unbestritten gutgeheißen. — Der Ständerat genehmigte nach Erledigung des Budgets der S. B. B. die Vorlage betreffend Verlängerung des Schutzes für das Schuhmachergewerbe, wobei aber ein Kredit von Fr. 12,000 für die Berufsberatung gestrichen wurde. Auf die Vorlage betreffend Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung wurde oppositionslos eingetreten und der Beschluß unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge gutgeheißen. Des weitern wurden noch einige Nachtragskredite für 1936 im Betrage von 19,2 Millionen Franken bewilligt und dann der Rat auf die nächste Woche vertagt.

Am Donnerstag, in der vereinigten Bundesversammlung, wurde mit 157 von 172 gültigen Stimmen, Bundesrat Giuseppe Motta zum fünftenmal als Bundespräsident gewählt. — Vizepräsident wurde mit 153 von 168 Stimmen Bundesrat Baumann. — Hierauf wurden noch 126 Begnadigungsgesuche im Sinne der Kommission erledigt und dann die Bundesrichterwahlen vorgenommen. Bei einem absoluten Mehr von 106 Stimmen wurden die folgenden 20 Bundesrichter bestätigt: Jäger 177, Kirchhofer 191, Strebel 191, Fazy 195, Robert 199, Steiner 196, Bolla 197, Leuch 188, Blocher 189, Hablützel 193, Andermatt 192, Studer 182, Guex 198, Rossel 201, Nägeli 201, Pithon 186, Kasser 198, Huber 199, Petitmermet 197, Stauffer 198. Neu zu wählen waren 6 Bundesrichter. Gewählt wurden bei einem absoluten Mehr von 109 Stimmen: 1. Couchepin 126, 2. Ernst 131, 3. Hasler 137, 4. Prometta 128, 5. Schönenberger 124, 6. Leuenberger 133. Stimmen erhielten Däppen 69, Lardelli 70.

In der Bundesratssitzung vom 14. Dezember gedachte Bundespräsident Meyer in warmen Worten Bundesrats Motta, der vor genau 25 Jahren in die oberste Behörde des Landes gewählt wurde. Er hob die aufopfernde Tätigkeit seines Kollegen hervor und den idealen Schwung, den sich dieser bis auf den heutigen Tag bewahrte, wobei er sich stets auf seinen Glauben an Gott, an das Volk und an das Vaterland bewahrt habe. Bundesrat Motta erhielt übrigens auch von fremden Regierungen zahlreiche Glückwünsche, besonders herzliche vom Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, vom italienischen Minister des Auswärtigen, dem Grafen Ciano, und vom österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg. — Der Bundesrat wählte zum Direktor des I. Bundesbahnkreises, mit Sitz in Lausanne, Ingenieur Fernand Chenaux, zurzeit Stellvertreter des Betriebschefs der Kreisdirektion I der S. B. B. — Er nahm die Demission des Herrn Dr. Tanner als Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung unter Verdankung der geleisteten Dienste entgegen. — Zum Vizepräsidenten der Rekurskommission der Militärverwaltung an Stelle des zurückgetretenen H. Itten ernannte er Dr. Manuel Röthlisberger, Fürsprech in Bern. — Dr. Eduard Maier, zweiter Adjunkt im Amt für Geistiges Eigentum, wurde zum Adjunkten 1. Klasse ernannt. — In die Kommission des Völkerbundes zum Studium der Reform des Völkerbundes wurde als Delegierter des Bundesrates Legationsrat Gorgé vom eidgenössischen Politischen Departement bezeichnet. — Die Verkaufspreise der Inlandgetreideernte 1936 wurden wie folgt festgesetzt: Weizen Fr. 16.50, Roggen Fr. 14.50, Mischel Fr. 15.50. Diese Preise sind um einen Franken höher als letztes Jahr. — Am 11. Dezember wurde der neue französische Botschafter Charles Alphand vom Bundesrat in corpore empfangen, der sein Beglaubigungsschreiben übermittelte. Am gleichen Tage empfingen Bundespräsident Meyer und Bundesrat Motta den neuen Gesandten Rumäniens, Constantin Antoniade, der ebenfalls sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die Bevölkerung der Schweiz wurde 1935 im Mittel auf 4,157,800 Einwohner eingeschätzt, gegen 4,143,500 im Jahre 1934. Im Jahre 1935 betrug die Zahl der Lebendgeborenen 66,378, die der Todesfälle 50,233. Die Zahl der Eheschließungen war 30,495, die der Ehescheidungen 2420.

Die Bundesfeiersammlung 1936 ergab einen Reinertrag von rund Fr. 410,000, der zur Bekämpfung der Tuberkulose bestimmt ist.

Der Marcel Benoist-Preis für 1936 wurde Dr. J. Engster, Arzt in Zürich, für seine Arbeiten zur „Erblichkeitsfrage der endemischen Struma" und „Neue Gesichtspunkte in der Prophylaxe gegen den endemischen Kropf und Kretinismus" zuerkannt.

Der Lebenshaltungsindex hat sich im November nur unbedeutend verändert, die Indexziffer bleibt nach wie vor 132. Dagegen hat sich der Großhandelsindex um 2 Prozent erhöht und stand Ende November auf 105,2.

Der Stadtrat von Aarau hat zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung folgende Beträge bewilligt: Für einen Sport- und Spielplatz im Schachengebiet Fr. 20,000, für die Kanalisation im Golderngebiet Fr. 55,000, an den Neubau einer römisch-katholischen Kirche, mit dem 1937 oder 1938 begonnen werden soll, Fr. 40,000 und an eine neue Jurastraße von Obererlinsbach über die Saalhöfe ins Baselbiet Fr. 60,000.

In Basel konnte am 8. Dezember alt Spitaldirektor August Müller-Bieder bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde 1896 Direktor des Basler Bürgerspitals und übte dieses Amt während 35 Jahren gewissenhaft aus. — Im Alter von 69 Jahren verstarb nach langer schwerer Krankheit in

Bundesrat Dr. Giuseppe Motta dreifacher Jubilar.

Am kommenden 1. Januar 1937 übernimmt Bundesrat Dr. Giuseppe Motta zum 5. Mal das Amt eines schweizerischen Bundespräsidenten. Gleichzeitig begeht er sein 25jähriges Jubiläum als Bundesrat und feiert seinen 65. Geburtstag. Er trat am 14. Dezember 1911 in den Bundesrat ein.

Basel Eduard Bell, der Mitbegründer der Großschlächterei Bell A.-G.

Im Genfer Staatsrat wurden der Philologe Baumgartner und der Komponist Otto Barblan zu Ehrendoktoren der Universität Genf bezeichnet.

Das Kantonsgericht von Graubünden fällte im Prozeß Frankfurter, der bekanntlich den Landesgruppenleiter der nationalzozialistischen Auslandsorganisation in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, durch Revolverschüsse getötet hatte, folgendes Urteil: David Frankfurter hat sich des Mordes an Wilhelm Gustloff schuldig gemacht. Dafür wird er bestraft mit 18 Jahren Zuchthaus, abzüglich 8 Monaten Untersuchungshaft, zum Verlust der bürgerlichen Ehren und Rechte während der gleichen Zeitdauer und zu lebenslänglicher Landesverweisung.

In Luzern erschien bei der Frau eines Bundesbahnangestellten ein Unbekannter, der sich als Versicherungseinzüger ausgab. Plötzlich überfiel er die Frau und narkotisierte sie. Er raubte hierauf Fr. 2250 und konnte unerkannt verschwinden.

In Neuenburg starb im Alter von 69 Jahren die bekannte Kunstmalerin und Porträtistin Berthe Bouvier. — In St. Sulpice brannte am 9. Dezember ein Wohnhaus nieder, das der Besitzer, namens Aeschlimann, vor einigen Tagen verkauft hatte. Er war in das noch unbewohnte Haus zurückgekehrt, um Holz zu holen, dabei glitt er auf der Treppe aus und die Lampe, die er in der Hand hielt, fiel zu Boden. Es entstand ein Brand und als dieser gelöscht war, fand man die verkohlte Leiche Aeschlimanns.

Bei der kantonalen Abstimmung vom 13. Dezember in Schaffhausen wurde das neue Baugesetz mit 6960 gegen 2404 Stimmen angenommen. Bei der städtischen Abstimmung vom gleichen Tage wurde für den Umbau des Städtischen Elektrizitätswerkes ein Kredit von Fr. 870,000 mit 3650 gegen 341 Stimmen bewilligt.

Bei der kantonalen Abstimmung in Schwyz am 13. Dezember wurde die Vorlage über die Einführung einer kantonalen Erwerbssteuer mit 6384 gegen 5926 Stimmen angenommen, nachdem sie in 5 vorhergehenden Abstimmungen verworfen worden war.

An der Grenze in Chiasso wurden im Auto eines Arzneiverkäufers aus Lugano zahlreiche Arzneien gefunden, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Man spricht von einer Buße von Fr. 100,000. Die Insassen des Autos wurden verhaftet.

In Amsteg (Uri) beging am 15. Dezember Frau Witwe Aloisia Grepper-Eller ihren 103. Geburtstag.

Der Waadtländer Große Rat beschloß mit 115 gegen 23 Stimmen, dem Volke die Ablehnung einer Initiative zu beantragen, die die Einführung des Proporzes für die Großratswahlen verlangt. — Der Große Rat ermächtigte die Regierung zur Erhebung einer Sondersteuer, des sogenannten Arbeitsrappens, deren Ertrag auf Fr. 1,800,000 geschätzt wird. — In Lausanne wurden 3 Männer verhaftet, die in drei freiburgischen Gemeinden nicht weniger als 1000 junge Tannen gefrevelt hatten, um sie als Weihnachtsbäume zu verkaufen.

Bei der Ersatzwahl in das Bezirksgericht Zürich am 13. Dezember wurde der bürgerliche Kandidat Dr. Pfenniger mit 21,280 Stimmen gewählt. Der sozialistische Kandidat, Lehrer Aeschbacher, erhielt 20,255 Stimmen. In der kantonalen Abstimmung gelangten beide Kreditbegehren mit großem Mehr zur Annahme. Die Technikumsvorlage mit 93,678 gegen 30,684 und der 12 Millionenkredit für Arbeitsbeschaffung mit 100,617 gegen 23,989 Stimmen. Dagegen wurde das Gesetz über die Patentpflicht von Gewerben mit 86,357 gegen 38,539 Stimmen verworfen. — Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete drei Einbrecher, die bei einem Einbruch in eine Migrosfiliale in Zürich Fr. 3300, bei einem zweiten in die Migrosfiliale in Thalwil Fr. 1200 und bei einem dritten Einbruch bei einer Filmgesellschaft in Zürich Fr. 380 erbeutet hatten. — Im Schalterraum der Fraumünsterpost in Zürich wurde, während der Beamte an einem andern Schalter einen Auftrag erledigte, ein Pli, der Fr. 37,000 in Noten enthielt, entwendet. Ueber die Täterschaft herrscht völliges Dunkel. — Am 8. Dezember abends wurde auf einem Parterresims der Zürcher Synagoge eine Petarde zur Explosion gebracht. Durch die Explosion wurden viele Fensterscheiben im ganzen Häuserblock zertrümmert. — In Altstetten geriet ein Ehepaar in Streitigkeiten, wobei der Mann seine Frau mit dem Ordonnanzgewehr bedrohte. Ein Schuß verletzte die Frau an der rechten Hand. Die Frau wurde ins Spital verbracht und der Mann verhaftet.

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Gerichtspräsidenten des Amtsbezirkes Bern, an Stelle des zum Oberrichter gewählten O. Peter, auf den 14. Februar 1937 an. — Er bestätigte die vom Bankrat der Kantonalbank getroffene Wahl des Adolf Rentsch, zurzeit Leiter der Agentur Laufen, zum Geschäftsführer der Filiale Huttwil. — Er bestätigte ferner die Wahl des zum Stellvertreter des Zivilstandsbeamten von Bolligen gewählten Rudolf Bär, Gemeindeschreiber in Bolligen. — Außerdem bestätigte er die folgenden Pfarrwahlen: Des François Guenat, bisher Vikar in Tavannes, zum Pfarrer in Tavannes; des Alfred Fankhauser, bisher Pfarrverweser in Blumenstein zum dortigen Pfarrer, und Walter Gerber, bisher Pfarrer in Subingen zum Pfarrer in Huttwil. — In den reformierten Kirchendienst wurde Heinrich Gieß, Missionar in Kirchberg, aufgenommen. — Dem Dr. Hans Ulrich Wermuth, der sich in Alchenflüh niederzulassen gedenkt, wurde die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes in Kanton erteilt.

Der Große Rat wählte als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des kantonalen Verwaltungsgerichtes, Herrn Dr. Schorer, den bisherigen Vizepräsidenten, Fürsprecher Ch. Halbeisen. Herr Halbeisen trat 1919 als Sekretär des eidgenössischen Arbeitsamtes in den Dienst der Bundesverwaltung und übernahm später eine eigene Anwaltspraxis in Schwarzenburg. 1927

wurde er Sekretär der kantonalen Gemeindedirektion und 1933 Vizepräsident des kantonalen Verwaltungsgerichtes.

Im November betrug die Zahl der stellenlosen Lehrer im Kanton 87 und die der Lehrerinnen 45. Davon waren 72 Lehrer und 28 Lehrerinnen gänzlich beschäftigungslos, 15 Lehrer und 17 Lehrerinnen in Stellvertretung. Im Vorjahr zählte man 69 stellenlose Lehrer und 44 Lehrerinnen.

Auf dem Flugplatz Belp wird demnächst mit dem Bau einer Flugzeughalle begonnen, die die bisherigen Hallen an Größe übertrifft. Sie wird zu zwei Drittel für Sport- und zu einem Drittel für Militärflugzeuge dienen.

In Kirchberg konnte Herr alt Kassenverwalter Jakob Zingg seinen 70. Geburtstag begehen. Er leistete früher auch der Schul- und Kirchgemeinde Kirchberg treffliche Dienste.

Bei den Gemeinderatswahlen in Langenthal wurde der bisherige Gemeinderatspräsident W. Morgenthaler wieder bestätigt. Als Gemeinderäte wurden 5 bürgerliche Kandidaten gewählt, die vier Sozialisten kommen in Stichwahl. Im Großen Gemeinderat stehen nun 23 Bürgerliche 17 Sozialisten gegenüber.

Das Amtsgericht in Aarwangen verurteilte den früheren Bücherfabrikanten Samuel Bender, der einer religiösen Gemeinschaft Fr. 100,000 unter falschen Angaben herausgelockt hatte, zu einem Jahr Korrektionshaus und zur Zahlung einer Entschädigung von Fr. 5850 an zwei Zivilkläger.

In Langnau konnte am 14. Dezember alt Nationalrat Ernst Reichen seinen 70. Geburtstag feiern. — Der Kirchgemeinderat von Langnau hat beschlossen, die Kinder wieder wie seinerzeit vor versammelter Gemeinde zu taufen, weil es dem Sinn der Taufe entspricht, daß diese vor der Gemeinde vollzogen werde.

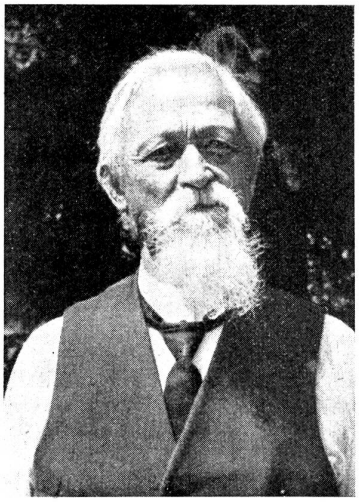
Der aus Witzwil geflüchtete Schwarzbrenner A. Gerber konnte in einem abgelegenen Bauerngehöft von Steffisburg durch die Kantonspolizei festgenommen werden.

† Friedrich Iff-Lüthy,
alt Sekundarlehrer, 1852—1936.

Nach längerem Leiden verschied in früher Morgenstunde des 29. Oktobers in seinem freundlichen Heim am Sulgenauweg Friedrich Iff im Alter von beinahe 85 Jahren.

Am 3. Februar 1852 in Utzenstorf geboren, wo sein Vater Lehrer war, kam der hellblickende Knabe frühe nach Bätterkinden, dann nach Münchenbuchsee und verbrachte hier den größten Teil seiner Jugendzeit. Im Staatsseminar bildete sich der talentierte Jüngling in den Jahren 1868 bis 1871 zum Lehrer aus. Dann amtete er als junger Primarlehrer in Lauperswil, auf der Schwarzenegg, in Burgdorf und an der Polizeischule der Stadt Bern. Auch die freie Zeit gut nützend, erwarb der strebsame Lehrer durch eifriges Selbststudium und den Besuch akademischer Vorlesungen das Sekundarlehrerdiplom. Im Jahre 1880 wurde Sekundarlehrer Iff als Lehrer an die Knabensekundarschule der Stadt Bern gewählt. Hier wirkte er volle 42 Jahre.

Durch lebendigen, zielbewußten Unterricht wußte er seine Schüler zu packen. Fritz Iff war ein klarer, scharfer Denker, deshalb die Mathematik eines seiner Lieblingsfächer. Der Heimgegangene war auch ein Meister des Schulgesangs. Er erachtete seine Erzieheraufgabe nicht



† Friedrich Iff-Lüthy.

als abgeschlossen, wenn er zu Ostern eine Schülerzahl entlassen konnte. Je und je erkundigte er sich nach den ausgetretenen Schülern und bemühte sich um sie. Mit vielen lebte er zeitlebens in mündlichem und schriftlichem Verkehr. Im Frühling 1922, nach 51jährigem, segensreichem Wirken, trat der Entschlafene 70jährig von seinem schweren, aber schönen Amte zurück. Nach erfolgreicher Lebensarbeit durfte der Heimgegangene einen sonnigen Lebensabend genießen. Müßig blieb er allerdings auch in dieser Zeit nicht. Im gepflegten, blumenreichen Garten und an der Hobelbank in der kleinen Werkstätte verbrachte er noch manche arbeitsfreudige Stunde.

Fritz Iff hat auch am öffentlichen Leben, am Vereinsleben, teilgenommen. Ein Mann von fortschrittlicher Gesinnung, schloß er sich schon frühe der Freisinnigen Partei an und hielt ihr Treue, ohne Hetzapostel gegen Andersdenkende zu sein. Als langjähriges, geschätztes Aktivmitglied der Berner Liedertafel, als wackerer Schütze wußte er durch sein bescheidenes, entgegenkommendes Wesen die Zuneigung eines großen Freundes- und Bekanntenkreises zu gewinnen. In Fräulein Elise Lüthy, der temperamentvollen Kollegin, hatte der Verblichene eine treubesorgte, verständnisvolle Lebensgefährtin gefunden. Ihr vor ungefähr 10 Jahren erfolgter Hinschied bereitete dem kinderlosen Gatten schweres Herzeleid.

Im Krematorium des Bremgartenfriedhofes wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen dem Flammentode übergeben. Ein großer Verwanten-, Freundes- und Bekanntenkreis hatte sich vereinigt, um vom lieben Heimgegangenen Abschied zu nehmen. Mit Blumen, in Lied und Wort kam die Verbundenheit mit dem Entschlafenen zum sichtbaren Ausdruck. Viele gewesene Schüler werden noch lange ihres gerechten und verehrten Lehrers und Erziehers gedenken, zahlreiche Verwandte, Geschwister, Nichten und Neffen dem väterlichen Freunde eine Träne der Sehnsucht nachweinen.

Ein offener, aufrechter Lebenskamerad ist nicht mehr. Er schlafe wohl. V. G.

Bei den Gemeindewahlen in Biel am 13. Dezember wurde Stadtpräsident Dr. Müller mit 6841 Stimmen wiedergewählt. Weiter wurden gewählt die bisherigen vier ständigen Gemeinderäte: J. Vögtli (freis.) mit 7841 Stimmen, P. Bourquin (freis.) mit 7675, Fawer (soz.) mit 8052 und Dr. Guido Müller mit 4573 Stimmen. Der sozialistische Sprengkandidat für den ständigen Gemeinderat, August Rial, vereinigte 4389 Stimmen auf sich und ist somit nicht gewählt. Auch bei der Wahl der fünf nichtständigen Gemeinderäte bleibt die Verteilung der Sitze die bisherige. Es wurden gewählt die drei bisherigen Sozialdemokraten Oskar Müller mit 3433, Paul Fell mit 3326 und Emil Lüthy mit 2374 Stimmen sowie vom nationaldemokratischen Block die bisherigen Fernand Greppin mit 7430 und Jean Galley mit 7377 Stimmen. Von den 60 Stadtratssitzen erhielten die Sozialisten 30 (34), die Kommunisten 3 (1), der Freiwirtschaftsbund 2 (0), der nationaldemokratische Block 25 (25). Das Budget wurde bei der Abstimmung mit 6971 gegen 855 Stimmen gutgeheißen.

Letzte Woche wurden in Courchavon Fr. 5000 gestohlen. Die Polizei konnte nun in Pruntrut zwei der Diebe verhaften. Eine dritte Verhaftung steht noch bevor.

Todesfälle. In Konolfingen wurde letzte Woche Frau Marie Haussener-Luginbühl unter so großer Beteiligung der Bewohner zu Grabe geleitet, daß die Kirche zu klein war, um alle die Leidtragenden zu fassen. Der Tod erlöste sie im 53. Lebensjahre von langer Krankheit. — In Langnau verschied im hohen Alter von 76 Jahren Fräulein Sophie Steffen. — In Aeschi wurde der bekannte Hausvater des Kinderheims „Tabor", Ferdinand Maurer, durch einen Herzschlag seiner Familie entrissen. — In Innertkirchen starb die 26jährige Ida Rahm an einer unbedeutenden Verletzung, die zum Starrkrampf geführt hatte. — In Lauterbrunnen starb im Patriarchenalter von 91 Jahren Kaspar Gertsch-Graf. — In Wengen starb im Alter von 61 Jahren der langjährige Besitzer und Leiter des Parkhotels Beausite, Edwin Bühlmann-Huhn. — Im Krankenhaus Thun verschied im Alter von erst 53 Jahren Frau Witwe Margrit Bohren-Schlunegger, die Besitzerin des Hotels auf der Großen Scheidegg. — In Bönigen, wohin sie sich zurückgezogen hatte, starb im hohen Alter von 81 Jahren Frau Witwe Seiler, die Gattin des schon vor vielen Jahren gestorbenen Großrates Fritz Seiler. Sie war jahrzehntelang Pächterin des Hotels auf Wengernalp und Mitbesitzerin des Hotels auf der Kleinen Scheidegg. — In Grindelwald ist der älteste Burger von Interlaken, alt Sattlermeister Abraham Ritschard, im hohen Alter von 91 Jahren gestorben.

Aus Anlaß des dreifachen Jubiläums des Herrn Bundesrat Motta, 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Bundesrates, 65. Geburtstag und die 5.

Wahl zum Bundespräsidenten, veranstaltete die „Union Ticinese" in Bern in den Sälen des Hotels Schweizerhof ein Bankett, bei welchem dem Jubilar ein Andenken überreicht wurde.

Die Gotthelf-Statue von Bildhauer Max Huggler, für welche vor drei Jahren eine öffentliche Sammlung veranstaltet worden war, wird nun endlich auf einer Mauerkanzel am östlichen Ende des Rosengartens aufgestellt werden. Der Gemeinderat hat den nötigen Kredit hiezu schon bewilligt.

Die Lumpen- und Alteisensammlung zugunsten der Arbeitslosenkinder hat rund Fr. 13,600 ergeben. Davon gingen an Löhnen für Sortierung 2c. Fr. 6071 ab. Da aber die Direktion der Sozialen Fürsorge noch einen Betrag von Fr. 4500 beisteuerte, stehen für die Weihnachtsbescherung der Kinder der Arbeitslosen 12,500 Franken zur Verfügung. Für die Bescherung kommen solche Kinder in Frage, deren Vater im laufenden Jahre während mindestens 150 Tagen arbeitslos war oder wenigstens 14 Tage an der Sammlungsaktion mitgearbeitet hatte. Das betrifft 1350 Kinder. Doch erlaubt es das Winterhilfe-Sammlungsergebnis, jedem Arbeitslosen ohne Unterschied ein Weihnachtspaket abzugeben.

Mit dem 1. Los der Bauarbeiten für die Linienverlegung nach der Lorrainehalde wurde an der Lorrainehalde dieser Tage begonnen.

An der medizinischen Fakultät der Universität bestanden die Herren Peter Lüthi und Heinrich Liechti, beide aus Langnau, das medizinische Staatsexamen mit vollem Erfolg.

Die Arbeiten für den Tierpark im Dählhölzliwald sind nun so weit vorgeschritten, daß mit der Eröffnung auf Anfang Juni des nächsten Jahres bestimmt gerechnet werden kann. In den Monaten Februar und März wird die Dislokation der Tiere vom alten in das neue Unterkunftsgebiet erfolgen. Der Tierpark wird unterdessen noch einige Umänderungen gegen den ursprünglichen Plan über die Unterbringung der Tiere erhalten. So wird die geplante Fuchsgrotte im Freigehege nach dem Südhang des Waldes verlegt, da es doch zu gefährlich schien, Meister Reineke als Nachbar der Hirsche anzusiedeln. Das Freigehege selbst wird so gestaltet, daß Besuchergruppen unter der Leitung eines Wärters die dortigen Tiere sowie die Murmeltiergrotte aus nächster Nähe betrachten können. Ferner wird die Fasanerie, die sich heute beim Restaurant befindet und weiter hinauf an die Aare verlegt werden sollte, nun an die Volière angeschlossen. Das Restaurationsgebäude im Dählhölzli muß wahrscheinlich einem Neubau Platz machen, worüber noch eine Abstimmung entscheiden wird. Ein Kinderparadies wird die Spielwiese beim Restaurant werden. Ein zahmes Lama, Ponys und eine vernünftige Walliser Ziege bieten den Kleinen im Tierkindergarten Gelegenheit zu Reit- und Fahrkünsten. Oestlich vom Restaurant, oberhalb des Zierententeichs, erhalten die Fischotter Quartier, und noch weiter oben erstrecken sich die Storchen-, Reiher- und Flamingowiesen. Auch den Kranichen ist dort ihr Tummelplatz angewiesen. Hier ist ferner das Freilandterrarium eingebaut. Um den Gemsen mehr Raum zu gewähren, wurde für sie ein schmaler Durchgang erstellt, durch den sie sich in die Gesellschaft der Edelhirsche ins Großgehege begeben können; die Edelhirsche hingegen gelangen nicht in das Reich der Gemsen. Im ganzen werden mehr als 700 Tiere im Wert von über 50,000 Franken den neuen Tierpark bevölkern. — An Weihnachtsgaben erhielt der Tierpark bis jetzt schon viele wertvolle Geschenke. Die Forstdirektion des Kantons Bern stellt Gemsen, Murmeltiere und zehnpfündige Seeforellen zur Verfügung, Fr. 1200 liegen für die Anschaffung von zwölf prächtigen Flamingos, Fr. 1000 für einen urigen Elch, Fr. 150 für einen Bernhardinerhund für den Tierkindergarten, Fr. 80 für ein Paar heilige Ibisse und mehrere hundert Franken ohne bestimmten Wunsch vor. Die Namen der Spender werden in das „Goldene Buch" des Tierparkvereins eingetragen.

Am 16. Dezember nachmittags zog wieder einmal der traditionelle Weihnachtsesel der Zofinger mit großen Körben voll der besten Sachen beladen durch die Stadt, begleitet von großen und kleinen Kindern, die an dem bekannten Weihnachtstier ihre helle Freude hatten.

† Frau A. Ammann-Zulauf,
in Bern.

In Bern ist am 23. Juli 1936 Frau A. Ammann-Zulauf, Witwe des Lehrers an der Lorraineschule, in ihrem 83. Altersjahre gestorben. Während der langen Leidenszeit blieb sie in ihrem geduldigen Ertragen und ihrer steten Freundlichkeit ihren vielen Besuchern immer ein Beispiel.

Frau Ammann war eine Bauerntochter aus dem Oberaargau und stammte aus der Natur-

† Frau A. Ammann-Zulauf.

bleiche in Rohrbach. Ihre Kraft und ihre Liebe schenkte die Verstorbene ihrer Familie, der sie stets eine treubesorgte Gattin und liebevolle Mutter war. Freunde und Bekannte schätzten sie um ihres überaus bescheidenen Wesens willen. Ehre ihrem Andenken! F. S.

Im Dienste der „A.-G. Berner Tagblatt" konnte der Spediteur Fritz Rindlisbacher dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Verhaftet wurde ein Deutscher, der seinerzeit des Landes verwiesen worden war und nun irgendwie schwarz wieder hereinkam. Er steht im Verdachte, mehrere Einbruchsdiebstähle in den Kantonen Bern, Aargau und Schaffhausen begangen zu haben.

Von nun an können die Berner-Telephonabonnenten automatisch mit Basel verkehren. Nach Einstellen der Kennziffer 061 kann die Nummer des Basler Abonnenten direkt eingestellt werden.

Unglückschronik

In den Bergen. Auf der Wolflisalp, im Gebiete von Melchsee-Frutt, gerieten am 13. Dezember vier Skifahrer aus Kriens in eine Lawine. Einer konnte sich herausarbeiten und aus dem Melchtal Hilfe holen. Durch diese konnten zwei weitere gerettet werden, während der vierte, der 23jährige Bureaulist Knüsel aus Luzern, nur mehr als Leiche geborgen werden konnte.

Verkehrsunfälle. Am 12. Dezember ereigneten sich in der Umgebung Berns drei schwere Verkehrsunfälle. Auf der Fahrt von Zollikofen nach Bern karambolierte ein Motorradfahrer mit dem Anhängewagen eines stationierten Lastautos und war auf der Stelle tot. — Gegen Mittag lief in Zollikofen ein kleines Kind in ein Auto hinein und wurde lebensgefährlich verletzt. — Am Abend aber fuhr bei der Straßenunterführung in Gümligen der Motorradfahrer Hans Großenbacher aus Bigental im Nebel in eine Mauer hinein. Sein Mitfahrer, der Hadernhändler Mollet von Sinneringen, starb auf der Stelle. Großenbacher erlitt einen Schädelbruch, der das Schlimmste befürchten läßt. — Am 10. Dezember wurde auf der Muri-Worbstraße ein Radfahrer, ein 11jähriger Knabe, von einem Personenauto erfaßt und erlitt einen schweren Schädelbruch. — Bei der Bahnunterführung zwischen Möhlin und Mumpf kam ein vom Pariser Industriellen Bernheim gesteuerter Luxuswagen ins Schleudern und wurde gegen eine Mauer geworfen. Zwei französische Damen erlitten schwere Verletzungen und die Frau des Fahrers einen Schädelbruch. Die Verletzten wurden ins Spital gebracht.

Sonstige Unfälle. Der 16jährige Willi Wälti aus Zuchwil, der bei seinen Großeltern in Bätterkinden weilte, fiel beim Holztragen auf dem Glatteis und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag. — In Uettligen geriet der Landwirt Ernst Rufener beim Holzfällen unter einen stürzenden Baum und wurde erschlagen. — In einem Steinbruch oberhalb Courtelle wurde der Maurer Henri Schaffter von einem fallenden Steinblock mitgerissen und erlag im Spital seinen Verletzungen. — Ein früherer Hufschmied und Veteran von

1870/71, wohnhaft in Vallorbe, verlor beim Ueberschreiten einer Kanalbrücke das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Er wurde zwar rasch geborgen, starb aber an den Folgen des erlittenen Schreckens. — In Basel stürzte die Inhaberin eines Restaurants an der St. Johannsvorstadt, Frau F. Winter-Sexauer, aus einem Fenster auf den Johannsrheinweg hinunter und war augenblicklich tot.

Kleine Umschau

Heute ist es wirklich nicht leicht, in die richtige Weihnachtsstimmung hineinzukommen. Infolge der vielen Verdunkelungsliteratur, die man natürlich gewissenhaft durchstudiert, der Kontroversen der diversen Verdunkelungstechniker und der vielen „Stimmen aus dem Publikum", die sich in den Tagesblättern mit ihrer Verdunkelungsweisheit gegenseitig verdunkeln, kann man sich den Weihnachtsbaum mit seinen vielen Lichtchen ohne Verdunkelungsmaßnahmen gar nicht mehr vorstellen. Und man studiert hin und her, ob man nun die einzelnen Kerzchen mit einem schwarzen Schleier verdunkeln solle, oder aber den ganzen Baum unter einen großen Dachpappenschirm stelle, falls gerade mitten in die Bescherung hinein Fliegeralarm gegeben würde. Man denkt auch darüber nach, ob man sich wohl mit aufgestülpten Gasmasken an den Weihnachtstisch setzen müsse, oder ob es genügt, wenn die Gasmasken griffbereit zur Hand liegen. Und dabei fällt doch der Verdunkelungsstichtag erst auf Ende Februar und um diese Zeit gibt es ja gar keine Christbäume mehr. Bis zur übernächsten Weihnacht vergehen aber dann noch zwölf Monate und in dieser langen Zeit sollte denn doch wohl irgendein genialer Mensch Tarnkappen für ganze Städte, einschließlich ihrer behördlich berechtigten Bewohner erfinden. Dann aber wäre jede Einzelverdunkelung ohnehin überflüssig. Der Gemeinderatspräsident drückt auf den betreffenden Knopf und die Tarnkappe hüllt Bärn samt den Vororten in undurchdringliches Dunkel. Sehr einfach! Wenn man schon eine ganze Stadt durch einen Hebelgriff in strahlendes Licht tauchen kann, sollte es bei dem heutigen Hochstand der Technik auch nicht unmöglich sein, die selbe Stadt durch einen Hebelgriff in die tiefste Dunkelheit zu versenken.

Was nun die Angst vor der Dunkelheit anbelangt, so kehren wir ja derzeit auch mit anderen Institutionen ins dunkelste Mittelalter zurück, warum also gerade dort, wo es so nützlich ist? Und wenn man früher sagte: „Stillstand ist Rückschritt", so könnte man heute schon fast sagen: „Rückschritt ist Fortschritt". Natürlich gilt auch hier das „Cherchez la femme". Und wenn jüngst ein superkluger Leitartikler, bezugnehmend auf die Liebesidylle im englischen Königshaus schrieb: „Es sei dies wohl das erstemal in der Weltgeschichte, daß eine schöne Frau ein großes Weltenreich erschüttere, so möchte ich da doch auf die „Schöne Helena" hinweisen, die schon vor ein paar tausend Jahren nicht nur den Untergang Trojas verursachte, sondern indirekt auch den Grundstein zum „Roma aeterna" legte, das ja heute noch so vital auftritt, wie einst zur Römerzeit. Und in der Zwischenzeit zwischen Troja und heute gab's noch allerlei Skandälchen mit schönen Frauen als Mittelpunkt, die Weltreiche erschütterten und den Gang der Weltgeschichte ebenso beeinflußten, wie das „Urteil des Paris". Um den dermaligen Diplomaten und Politikern nicht zu sehr auf die Nerven zu gehen will ich da nur noch das nicht ganz harmlose Verhältnis zwischen Kleopatra und Julius Cäsar erwähnen. In späteren Jahren wurden dann allerdings auch die gekrönten Liebhaber klüger und erledigten ihre nicht ganz politischen Geschäftchen diskreter, so daß die Welt immer erst nach Jahrzehnten begriff, was da eigentlich gelaufen war. Und vielleicht sagt gerade deshalb Zschokke in irgend einer seiner Novellen, man wisse nie genau, wer eigentlich die Weltgeschichte mache, manchesmal sei es sogar ein niedliches Kammerkätzchen.

Bei der Frauenemanzipation ist übrigens das schöne Geschlecht gar nicht so glänzend davongekommen, wie man gemeiniglich annimmt. In den fortgeschrittensten Gegenden errangen sich die Schönen zwar das aktive und passive Wahlrecht und können nun alle Ehren und Würden erwerben, die sonst nur dem — sagen wir es ehrlich — nicht so schlangenklugen Geschlechte vorbehalten waren. In der modernen Türkei geht diese Gleichmacherei aber schon so weit, daß die weiblichen Engel auch alle unangenehmen Pflichten der Männer übernehmen müssen. Sie sind dort vom 16. bis zum 60. Lebensjahr genau so militärdienstpflichtig wie die Männer, haben aber nicht eigene, kokett uniformierte Frauenbataillone, sondern sie werden mitts unter und mit den Männern ausgebildet und müssen mit ihnen an die Front. Dafür können sie allerdings, nicht nur wie in der Schweiz Frau Oberleutnant und Frau Oberstleutnant, sondern wirkliche Herren Korporale und auch wirkliche Herren Oberste werden, was immerhin auch etwas Schönes ist.

Sportlich sind die Damen allerdings bei uns auch völlig gleichgeschaltet, sie laufen, turnen, radeln, fußballern, reiten und fliegen und nehmen alljährlich an Kraft und Schönheit zu. Das hat aber auch unangenehme Begleiterscheinungen für sie. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Sportlerinnen auf bedeutend „größerem Fuß" leben, wie weiland die sanften Gretchens. Leider haben aber doch nur ihre Schuhnummern zugenommen und ihre Barmittel nicht, weshalb es denn auch gar nicht so zu verwundern ist, wenn heutzutags eine Dame in Konkurs kommt oder sich sonst durch ungewöhnliche Mittel à la Heiratsschwindel usw. zu verbessern sucht. Durch das „auf großem Fuße"-leben zu müssen wird sie eben gezwungen sich die nötigen Mittel dazu zu verschaffen.

Darum ergreifen die Schönen auch sonst so manche Erwerbsquelle, zu der sie früher nie gegriffen hätten. Da gibt's zum Beispiel in Paris eine „Ausgabestelle für Muttermilch", die der Volkswitz sofort „Muttermilchtankstelle" getauft hat. Im Gegensatz zu anderen Ländern, wie zum Beispiel Basel — eine Baslerin streckte ihre Muttermilch mit gewöhnlicher Kuhmilch und wurde dafür als Milchpantscherin gebüßt — wo die Muttermilch im eigenen Heim gewonnen und dann zur Sammelstelle gebracht wird, erscheint in Paris die Milchspenderin persönlich in der Tankstelle, wo ihr die Milch mit einem elektrischen Saugapparat entnommen und direkt in Fläschchen abgefüllt wird! Also jeder Schwindel ausgeschlossen! Und die Sache floriert glänzend, die Tankstelle ist jeden Tag ausverkauft. Wenn nun aber das alte Sprichwort von den gewissen Eigenschaften, die das Kind schon mit der Muttermilch in sich aufnimmt, auch in Zukunft zutreffend bleiben sollte, dann darf man sich wohl nicht wundern, wenn die mit „Tankstellenmilch" aufgepäppelten Kinder dann in späteren Jahren mit ganz divergierenden Charaktereigenschaften glänzen sollten.

Ebenso, wie es ganz richtig war, wenn ein hoher Bundesrat seinerzeit anläßlich der Frankenabwertung sagte: „Ein Franken bleibe eben trotzdem ein Franken." Denn wenn wir auch für diesen Franken weniger Kohlen, weniger Milch und weniger Brot bekommen als früher, so bekommen wir doch auch jetzt noch für „Zwanzigernötli" genau so unsere 20 Silberfränkli, wie eben vor der Abwertung.

Christian Luegguet.

Weihnachtsstille.

Das Weltgeschehen hat wieder
Der Welt in Erinn'rung gebracht:
„Die Liebe ist doch auf Erden
Die allergewaltigste Macht."
King Edward verschenkte sein Weltreich
Und machte sich eiligst davon,
Und holt sich von roten Lippen
Glückselig der Minne Lohn.

Die Welt ist sich noch nicht einig
Ob des Königs menschlicher Wahl,
Die einen, die nennen es Treue,
Die andern, die nennen's — Skandal.
Und die Erde dreht ruhig sich weiter
Von Osten nach Westen fürbaß,
Und läßt sich geduldig regieren
Von Diplomaten und Haß.

In Spanien greuelt's noch immer,
Dort ist das schon guter Ton,
Und Rußland betreibt in China
Die östliche Expansion.
Chinesen hetzt's auf Chinesen
Und schließlich kommt dann der Japs
Und gibt erst dem ganzen Wesen
Den richtigen Bogen und Klaps.

Marianne spielt die Gekränkte,
Sie hat zu viel kokettiert,
Weshalb sie nun ihre Verehrer
Der Reihe nach langsam verliert.
Der Völkerbund endlich ist harmlos,
Er mischt sich in nichts mehr hinein,
Er lebt ganz streng nach dem Motto:
„Dem Reinen ist alles rein."

Hotta.

Literarisches

H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Joseph Reinhart: „Solothurner Lüt". Preis gebunden Fr. 6.50.

In seinem launigen „Vorspruch" zum diesjährigen Band charakterisiert und begründet der „Gschichtlimacher", wie Joseph Reinhart sich nennt, sein Dichten folgendermaßen: „... er meint, er chönnti öppen eim mit somene Gschichtli d'Auge uftue, oder ne Dorn usem Aug näh, oder ihm säge: Süferli graduse, hübscheli: lue, 's chunt alljohr der Hustage, und alljohr schynt d'Sunne, und wenn's Räbel 'isch, so hesch dys eige Härz, das het ou ne Sunne — für di und für die, wo mitne muesch durs Läbe goh: so meints der Gschichteschryber! Und er het gäng no gmeint, es syg nit ganz vergäbe, was er tüei." — Und das meinen wir auch, und freudig stimmt die große Lesergemeinde der Joseph Reinhart-Bücher den trefflichen Worten zu, die Georg Küffer der Dichterarbeit seines Solothurner Kollegen weiht: „.... sie will den Alltag verklären, aus dem Staub erheben, emporrichten ...."

„Solothurner Lüt" bedarf keiner Besprechung und Empfehlung; denn der Geist, der zu jeder Reinhart-Dichtung edler Antrieb ist, er grüßt auch aus dem neuesten Band. M. B.

Georg Küffer: Weihnachtsgeschichten. Ein Buch, das schon durch seine vornehme, weihnachtlich anmutende Ausstattung freudige Bereitschaft weckt zur Lektüre der von Georg Küffer mit Verständnis und Geschmack ausgewählten Weihnachtsgeschichten.

Es sind zumeist bekannte Erzählungen beliebter Schweizer- und anderer deutschsprachiger Schriftsteller, die wir da hübsch beisammen finden und die ein Handbuch für weihnachtliches Erzählgut bilden, das in der Kinderstube, in der Schule und im Jugendgottesdienst treffliche Dienste leisten wird. M. B.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.